

# Ökozid in Gaza: Die Auswirkung des israelischen Krieges auf die Umwelt

Philippe Pernot, newarab.com, 09.05.24

**Zerbombte Felder, zerstörte Gewächshäuser und Boden, der durch weißen Phosphor verunreinigt ist. In Gaza ist die Umwelt ein stimmloses Opfer des israelischen Krieges.**

Anstelle von Obstgärten, sandigen Stränden und Erdbeerfeldern, die früher der Stolz der Menschen in Gaza waren, ist die Küstenlandschaft jetzt ein Schlachtfeld, bestehend aus Militärstützpunkten, Kratern und Ruinen.

**Täglich werden mehr als 130.000 Kubikmeter Wasser in das Mittelmeer entsorgt, die schwere Schäden an der Unterwasser-Flora und -Fauna verursachen.**

„Im Norden von Gaza waren zwei Drittel des Landes Ackerland – nichts davon ist übriggeblieben,“ sagt Samar Safiya, eine Umwelt-Aktivistin in Gaza. Ihre Sprachnotizen, die über WhatsApp an *The New Arab* gesandt wurden, malen ein düsteres Bild von der Situation vor Ort. „Mehr als 80.000 Tonnen israelische Bomben haben weder die Felder, noch die Oliven- und Zitronenbäume geschont. „Diese Zerstörung der Umwelt“, sagt sie, „begleiten die Massaker und Genozide“.

„Wir durchleben eine Umweltkatastrophe, die in Zukunft andere Katastrophen hervorbringen wird. Wenn die Tanks über unser Land rollen, zerstören sie auch die Fruchtbarkeit“, sagt Samar, eine Forscherin und Angestellte beim Umwelt-Ministerium; zurzeit lebt sie in einem Zelt in Rafah im südlichen Gazastreifen.

Die israelische Offensive auf Gaza ist nun in ihrem achten Monat angekommen und hat inzwischen mehr als 34.000 Gazaer getötet und 77.000 verwundet.

Mit mehr als der Hälfte der Bevölkerung am Rande des Verhungerns und der Zerstörung der Landschaft und der Fähigkeit der Nahrungsproduktion befindet sich Gaza sowohl in akuter Angst um sein Überleben wie auch in Sorge vor katastrophalen langfristigen Konsequenzen.

## **Ein Krieg gegen die Umwelt**

„Die Umwelt ist nicht eben ein Kollateralschaden, sie ist ein Ziel der israelischen Armee“, erzählt Lucia Rebolino, die Mitherausgeberin einer Studie über Forensische Architektur, einem Kollektiv, das mit Satelliten-Daten mit offenen Quellen arbeitet, *The New Arab*.

Israelische Bulldozer haben Felder und Weingärten aufgerissen, um eine 300 m breite Pufferzone entlang der Nordgrenze zwischen Israel und dem Gazastreifen herzustellen, sagt sie. „Die Armee erzeugt Gräben und Erdhügel, um ihre Tanks zu schützen und die Sicht frei zu machen“.

Die Zahlen in ihrer Studie sprechen für sich: Von den 170 Quadratkilometern Bauernland, das vor dem Krieg existierte – die Hälfte des Gebietes – wurden insgesamt 40 % zerstört. Zweitausend landwirtschaftliche Bauten wurden in Gaza dem Boden gleichgemacht – einschließlich 90 % aller Glashäuser in den nördlichen Bezirken.

Durch das Zielen auf die landwirtschaftlich genutzten Felder greift Israel einen wichtigen Teil der Wirtschaft und der Ökosysteme von Gaza an. Eine gemeinsame Studie der UN, der Weltbank und der EU (Europäische Union) schätzt die Beschädigung der Landwirtschaft auf 629 Millionen \$.

Kombiniert mit der Zerstörung von Naturgebieten, der Infrastruktur von Abfallverwertung und Einsammeln von Weggeworfenem kostet dieses mehr als 1,5 Milliarden \$ - wobei die Kosten der Wiederherstellung und des Wiederaufbaues nicht einmal mitgezählt sind.

### **Israels Militär-Infrastruktur**

Nach Angaben von Rebolino ist diese Zerstörung ein integraler Teil der während der letzten zehn Jahre angewandten israelischen Strategie, besonders rund um die Pufferzone an der Grenze.

„Wir haben regelmäßig israelische Flugzeuge beobachtet, die zum Anfang und zum Ende der Erntezeiten 2014 bis 2019 Unkraut-Vernichtungsmittel auf Grenzgebiete abgeworfen und sich dabei nach günstigen Winden gerichtet haben, um ein Maximum an Flächen zu treffen“, sagt sie.

*Forensic Architecture* hat etliche Berichte über diesen „Krieg gegen Pflanzen“ veröffentlicht, der viele Bauern gezwungen hat, ihr Land zu verlassen.

Weiter im Süden wurden nach Angaben von Ermittlern der Mediengruppe *Bellingcat* rund 1.740 ha Land geräumt, weil die israelische Armee dort eine neue Straße, die sogenannte ‚Route 749‘ baute. Auch bekannt ist der ‚Netzarim Corridor‘; dieses Niemandsland wird für Truppentransporte benutzt, und um den Norden des Gazastreifens vom Süden zu trennen. Diese Zone grenzt an Wadi Gaza, ein Naturschutzgebiet, dessen Ufer mit hohem Aufwand einige Monate vor dem Krieg durch internationale NGOs sauber gemacht wurden.

„Es war wieder einmal eine Region voll von Leben und Landwirtschaft mit einer guten Infrastruktur“, seufzt Samar Safiya in einer Bemerkung. „Jetzt ist das alles zerstört und Palästinensern ist verboten, es zu betreten – es ist sehr gefährlich.“

### **Bedeutende Verunreinigung durch Wasser, Luft und Erde**

Experten sagen, Gaza sei für viele Jahre, sogar für Generationen vom Boden bis zum Grundwasser verschmutzt worden. Die klimaschädlichen Emissionen, die von Gewächshäusern während der ersten beiden Kriegsmonate in Gaza ausgestoßen wurden, waren größer als der jährliche Kohlenstoff-

Fußabdruck von 20 der am meisten durch Klima beeinträchtigten Nationen der Welt, sagt eine britisch-amerikanische Studie.

Diese schätzt, dass die Klimakosten der ersten 60 Tage des israelischen Krieges mindestens dem Verbrennen von 150.000 Tonnen Kohle entsprechen.

Weiter gibt UN an, dass israelische Bombardierungen 37 Millionen Tonnen Abfall verursacht haben. „Das ist mehr als alles, was die ganze Ukraine in zwei Jahren verursacht hat“, wirft Wim Zwijnenburg, ein Forscher über Konflikt-Auswirkungen auf die Umwelt bei PAX ein, einer holländischen Organisation, die dokumentiert und angezeigt hat, wie der israelische Krieg Gaza unbewohnbar macht.

Die Gefahren sind vielfältig. Verunreinigungen durch Asbest und Schwermetalle, Staub und Feinpartikeln, giftigem Abfall von Spitälern und Industrien, und Krankheiten, die von verwesenden Körpern ausgehen. „Wie können wir uns aller dieser Abfälle entledigen, wenn keine Abfall-Infrastruktur bestehen bleibt?“, fragte Zwijnenburg.

Ca. 70.000 Tonnen fester Müll sollen sich in den Behelfslagerstätten befinden, die im ganzen Gazastreifen entstanden sind – und den Boden und die Wasserwege verunreinigen. Gleichzeitig werden täglich mehr als 130.000 Kubikmeter Wasser in das Mittelmeer entsorgt, die schwere Schäden an der Unterwasser-Flora und -Fauna verursachen, warnt die UN.

„Vor dem Krieg haben Geldgeber große Summen in das ‚Abfall- und Wasserbehandlungs-System‘ investiert; alles ist ausgelöscht worden,“ klagt Wim Zwijnenburg. „Dank der Satellitenbilder können wir sehen, wie tausende Schadstoffe in die Erde und das Grundwasser eindringen, und sogar, wie giftige Dämpfe das Atmen der Luft gefährlich machen“, erklärt er.

### **Anklagen von Ökozid**

Einige Organisationen klagen Israel an, Ökozid zu begehen, wobei einige Kommentatoren sogar von „Umwelt-Nakba“ sprechen in Anlehnung an die ‚Katastrophe‘ von 1948, als jüdische Milizen 700.000 Palästinenser während der Etablierung Israels als Staat vertrieben haben.

„Die Zerstörung von Land ist eine systematische Genozid-Praxis in gleicher Weise wie die Zerstörung von Nahrungsmittelproduktion, Schulen und Spitälern, was am gleichen Ort gut dokumentiert ist“, sagt Lucia Rebolino von der Forensischen Architektur.

Für Saeed Bagheri, einen Lektor für Internationale Menschenrechte an der Universität von Reading, in Großbritannien, ist die Situation nicht unmittelbar eindeutig.

„Vom gesetzlichen Standpunkt aus ist Ökozid nicht klar definiert. Die Genfer Konvention und das Statut von Rom listen Kriegsverbrechen auf gegen Vergehen gegen die Umwelt und Zivilisten, aber man muss sich den Kriterien gerecht werden“, erklärt er *The New Arab*.

Die Diskussion unter Juristen hat ihren Schwerpunkt bei der Feststellung der Verhältnismäßigkeit. „Auch wenn wir akzeptieren, dass Israel das Recht hat, sich durch Angriffe auf die Hamas selbst zu

verteidigen, kann unter internationalem Gesetz die natürliche Umwelt nicht angegriffen werden, es sei denn, es gäbe eine zwingende militärische Notwendigkeit“ erklärt er.

Die israelische Armee selbst hat versucht, ihre Zerstörung von Ackerland zu rechtfertigen: „Hamis arbeitet oft von Ostgärten, Feldern und Ackerland aus“, erklärt ein Sprecher, der von *The Guardian* zitiert wird. „Die Armee beschädigt nicht absichtlich bäuerliches Land und strebt danach, jede Verletzung der Umgebung zu vermeiden, wenn dieses nicht unbedingt notwendig ist.“

Aber für Saeed Bagheri hat „das Prinzip der Menschlichkeit Vorrang über alles andere, d.h. die Verpflichtung, kein unmenschliches und vermeidbares Leiden über die Zivilbevölkerung und die Umwelt zu bringen“. Das ist es, womit Israel vor den Internationalen Strafgerichtshof (ICC) oder den Internationalen Gerichtshof (ICJ) gebracht werden kann. „Auf jeden Fall muss es zu einem Untersuchungsverfahren kommen“, sagt der Richter.

Als Zeichen der Ernsthaftigkeit der Situation hat die UN ein Ermittlungsverfahren über die Zerstörung der Umwelt eingeleitet. Diese Schritte müssen aber bis zum Ende des Krieges warten, bevor Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Das ist es also, worauf die Menschen in Gaza, gefangen in einer blutigen Dystopie, verzweifelt warten. „Ich hoffe nur, dass der Krieg zu Ende gehen wird, damit wir unser Land und unseren Boden, unser Wasser und unser Meer wieder herstellen können, die von den Israelis zerstört worden sind“, seufzt Samar Abou Safiya.

*Philippe Pernot ist ein französisch-deutscher Foto-Journalist, der in Beirut lebt. Er deckt anarchistische, Umwelt-bezogene und soziale Bewegungen ab und ist zurzeit der Libanon-Korrespondent für die Frankfurter Rundschau und Herausgeber für verschiedene internationale Medien.*

Quelle: <https://www.newarab.com/analysis/ecocide-gaza-environmental-impact-israels-war>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de